

07 11 Blicke

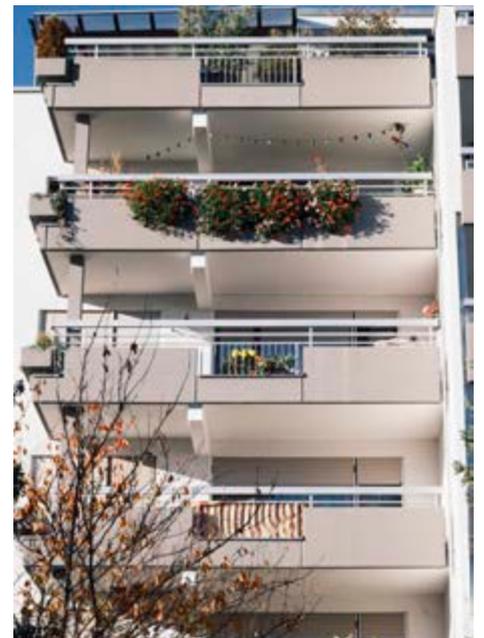
SENDEN UND EMPFANGEN

Meine Tour umfasst 20 verschiedene Balkone, die alle vom Stuttgarter Stadtteil Schmiden aus zu Fuß erreichbar sind. Ich habe diese Balkone im Laufe eines Monats „gesammelt“. Weil ihre Besitzer*innen die Dekoration von Zeit zu Zeit ändern, sehen die meisten Balkone mittlerweile ganz anders aus. Um mit den Bewohner*innen zu reden, habe ich an einigen Türen geklingelt.



NANI CAI - BALKONE







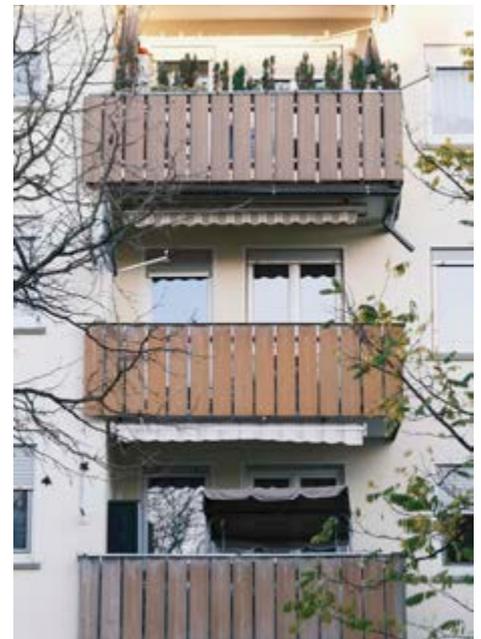
„Das ist der Spielplatz meiner Kinder – an die Wände kleben sie ihre Polaroids.“



„Ich teile die Wohnung mit meinem Freund. Da ich in der Wohnung keinen Platz mehr habe, stelle ich viele Dinge, die ich nicht oft brauche, auf den Balkon.“



„Ich mag viele Arten von Blumen.
Mein Balkon ist wie mein kleiner
Garten. Ich hänge verschiedene
Pflanzen auf, wenn die Jahreszeiten
wechseln.“



„Mein Outdoor-Büro. Im Sommer
arbeite ich gerne auf dem Balkon.“





JOSEPHA STOLZ - MARK MOON









Warum spielst du im kleinen Sillenbuch und nicht in der Stuttgarter Innenstadt?

Sillenbuch liegt im Süden Stuttgarts. Ein idyllischer, etwas verschlafener Stadtteil mit dörflichem Charakter. Ein junger Straßenkünstler gewinnt meine Aufmerksamkeit. Er hat ein kleines Setup: Gitarre, Mikro, Verstärker. Eine Weile höre ich ihm zu und spreche ihn dann an. Er erzählt mir stolz, dass er waschechter Riedenberger ist und regelmäßig mit seiner Gitarre in Sillenbuch auf der Straße Musik macht.

Mark Moon ist 20 Jahre alt und seine Musikkarriere nimmt seit Anfang 2022 so richtig Fahrt auf. Im März nahm er an dem Bandcontest im Kulturladen in Konstanz teil, wurde vom

Publikum und der Jury zu einem der vier Gewinner*innen gewählt und bekam so die Chance, auf dem Open See Festival in Konstanz aufzutreten.

Ich bekomme einen Einblick in sein Leben: bei ihm dreht sich alles um Musik. Seine Liste mit Projekten und Vorhaben ist lang. Ich finde: seine Musik vermittelt eine gewisse Melancholie. Aber von der schönen Sorte, bei der einem warm ums Herz wird.

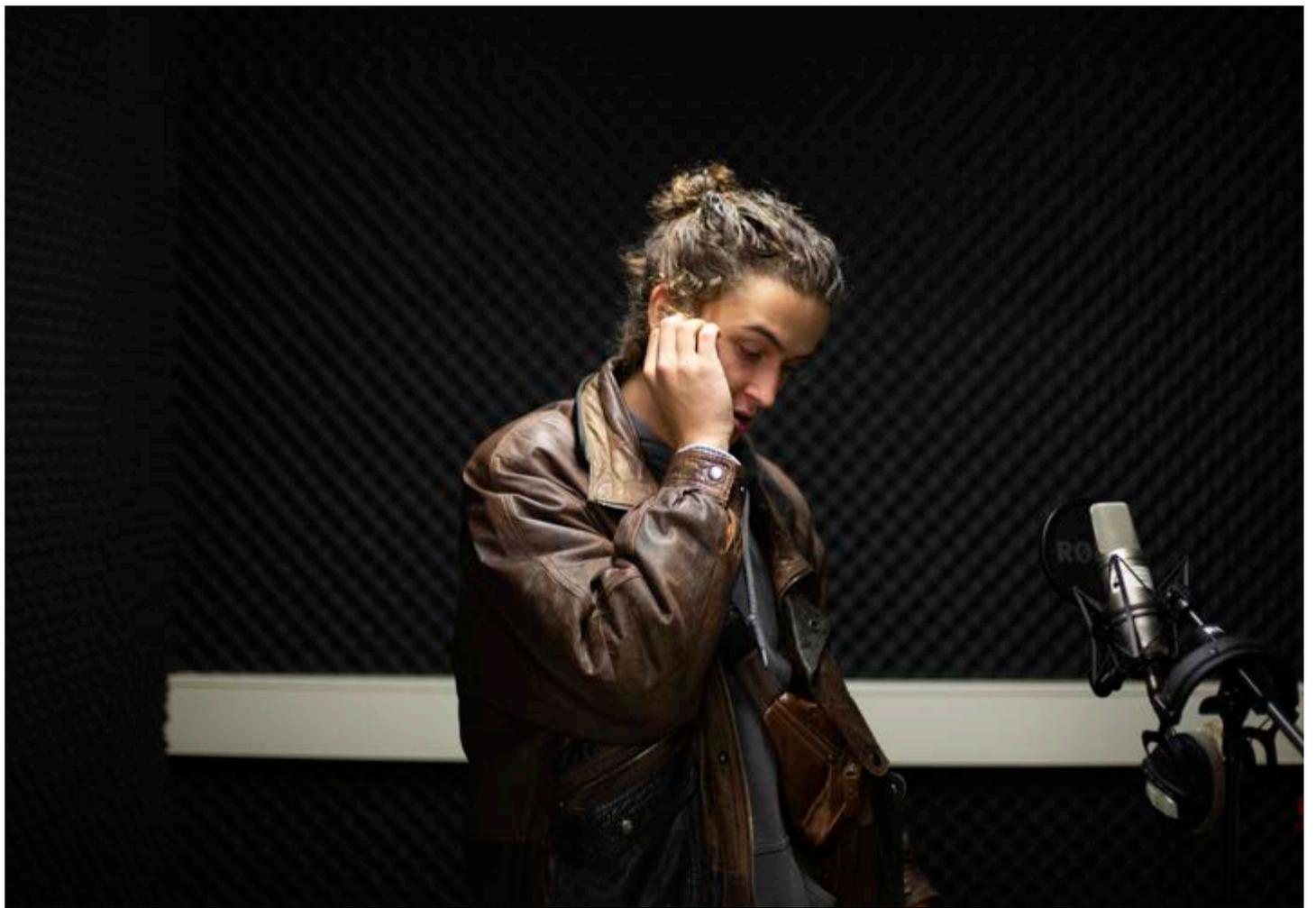
Zurück zu meiner Frage. Mark sagt: „Ich bin ein zurückhaltender Musiker. Das wollen die Leute auf der reizüberfluteten Königstraße nicht. Und außerdem verdiene ich in Sillenbuch mehr.“













Ich chille meistens woanders. Hier ist mir eigentlich zu viel los. Aber wenn ich mich mit meinen Freund*innen verabrede, ist es doch meistens am Schlossplatz. Den kennt halt jede*r. Er ist der perfekte Treffpunkt.

In meinem Projekt wollte ich mal etwas näher hinschauen. Was macht den Schlossplatz so besonders? Da ist das Kunstmuseum, das neue Schloss, die Königsbaupassagen – und die Menschen.

Es gibt Leute auf dem Schlossplatz, die sind immer da. Wie der Schachspieler. Oder der Portraitmaler. Oder die Violinistin.

Was wäre die Königstraße ohne sie? Für mich war das Fotografieren ein Geben und Nehmen, ein Senden und Empfangen. Ich habe die Gelegenheit genossen, mehr über diese Personen zu erfahren. Die Leidenschaft, mit der die Portraitierten ihrer Tätigkeit nachgehen, hat mich inspiriert.



MERVE BOZKURT - SCHLOSSPLATZ











Handwritten notes on a piece of paper:

P	
R	
K	
K	



Crêpes

seit 1980













NADINE THURNER - BOTANISCHER GARTEN

Meine innere Stimme sagt laut und deutlich, ich soll mein Handy beiseitelegen und an die frische Luft gehen. Zunächst planlos, lande ich doch zielsicher an dem Ort, mit dem ich Ruhe, Ausgeglichenheit und die Gewissheit verbinde, Dinge aus einem anderen Blickwinkel betrachten zu können: der botanische Garten Hohenheim. Ich nehme ein paar tiefe Atemzüge und laufe den Weg hinunter zum Seerosenteich. Von dort weiter zum Lavendellabyrinth. Hinter mir liegen die geschlängelten Wege, auf denen andere Passant*innen nur noch als kleine Spielfiguren zu erkennen sind. In der Ferne sehe ich beschlagene Fensterscheiben.

Das Grün der Pflanzen schimmert durch die Scheiben der Gewächshäuser hindurch. Später recherchiere ich im Internet nach einer Kontaktperson, die mir die Türen der Gewächshäuser öffnen könnte. Einer der leitenden Gärtner heißt Michael Kurz und ich treffe ihn ein paar Wochen später. Die tropischen Temperaturen und die hohe Luftfeuchtigkeit innerhalb der Gewächshäuser erzeugen eine mystische Stimmung. Meine Brillengläser beschlagen sofort und es scheint, als würde man direkt von den Pflanzen eingesogen werden. Unzählige verschiedene exotische Pflanzen, Kakteen, Bäume und Gewächse haben hier ihr Zuhause gefunden.

Mit nassem Gesicht verlasse ich das tropische Klima und werde zurückgeworfen in die kalte Winterjahreszeit.

















Das Studierendenwohnheim im Stadtteil Möhringen ist mir direkt aufgefallen. Es ist ein riesiger kastenartiger Gebäudekomplex und erinnert mich an das Wohnheim in Vaihingen. Als ich versucht habe, Kontakt zu den Bewohner*innen aufzunehmen, meldeten sich überwiegend männliche internationale Studierende. Tatsächlich zeigen auch die Zahlen einer DAAD-Studie aus dem Jahr 2022: In Deutschland gibt es 55,61% männliche und 44,24% weibliche internationale Studierende. Die Einrichtung

ist immer gleich spartanisch: ein Bett, ein Schreibtisch, ein Schrank. Interessant finde ich zu sehen, wie die Studierenden den vorgegebenen Raum zu ihrem Eigenem machen und mit persönlichen Gegenständen und Erinnerungen dekorieren. Man bekommt einen Einblick in die Kultur des Landes, aus dem die Studierenden kommen. Für die meisten ist es jedoch nicht nur ein Zimmer, sondern eine Erfahrung, wie es ist, in ein fremdes Land zu kommen und etwas Neues zu erleben.



LAURA BENNER - EIN ZIMMER



"The room is nice, but it feels like a hospital to me because of the floor and the lights."

Guilherme





"I love my room. It is a safe place."

Daniel





"I like to make it more personal, so it feels more like a home."

Ela

2021





"I have a beautiful view from my window,
I usually stare at the forest for most of the day."

Chandu





"I feel a bit depressed in my room, because I have never been this alone in my life. But this is also a lifetime experience where one can explore more about themselves."

Hrishikesh





"It's good to be in Allmandring, to be close to friends and seniors."

Harshith





"It feels nice, getting a view outside and a cool breeze. Sometimes I look at the people hustling their way. A never ending journey of life."

Aanand



Der Max-Eyth-See ist bei den Stuttgarter*innen sehr beliebt: Als Ausflugsziel und als Platz für Angler und Ruderer. Stuttgart ist laut, bunt und vielfältig – aber Stuttgart kann auch anders. Neben dem Trubel, der in der Innenstadt herrscht, wollte ich auch diesen ruhigeren Bereich innerhalb der Stadt zeigen. Auf dem vier Kilometer langen Rundweg gibt es viel zu entdecken: Enten und Fischreiher, die sich am Ufer ausruhen und das

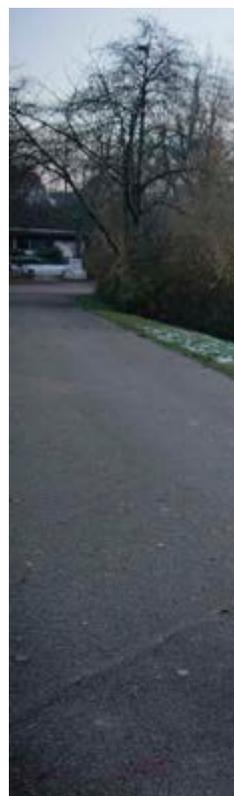
angelegte Schutzgebiet nutzen, verschiedene Stege und Anlegestellen für Boote. Außerdem Angelplätze, kleine Wasserspiele, schmale Trampelpfade am Ufer und einen gut ausgebauten Weg direkt am See. Ich hatte keine genaue Vorstellung, welche Bilder ich unbedingt machen wollte. Ich ließ mich treiben und entdeckte dadurch viele verschiedene Orte und Perspektiven.

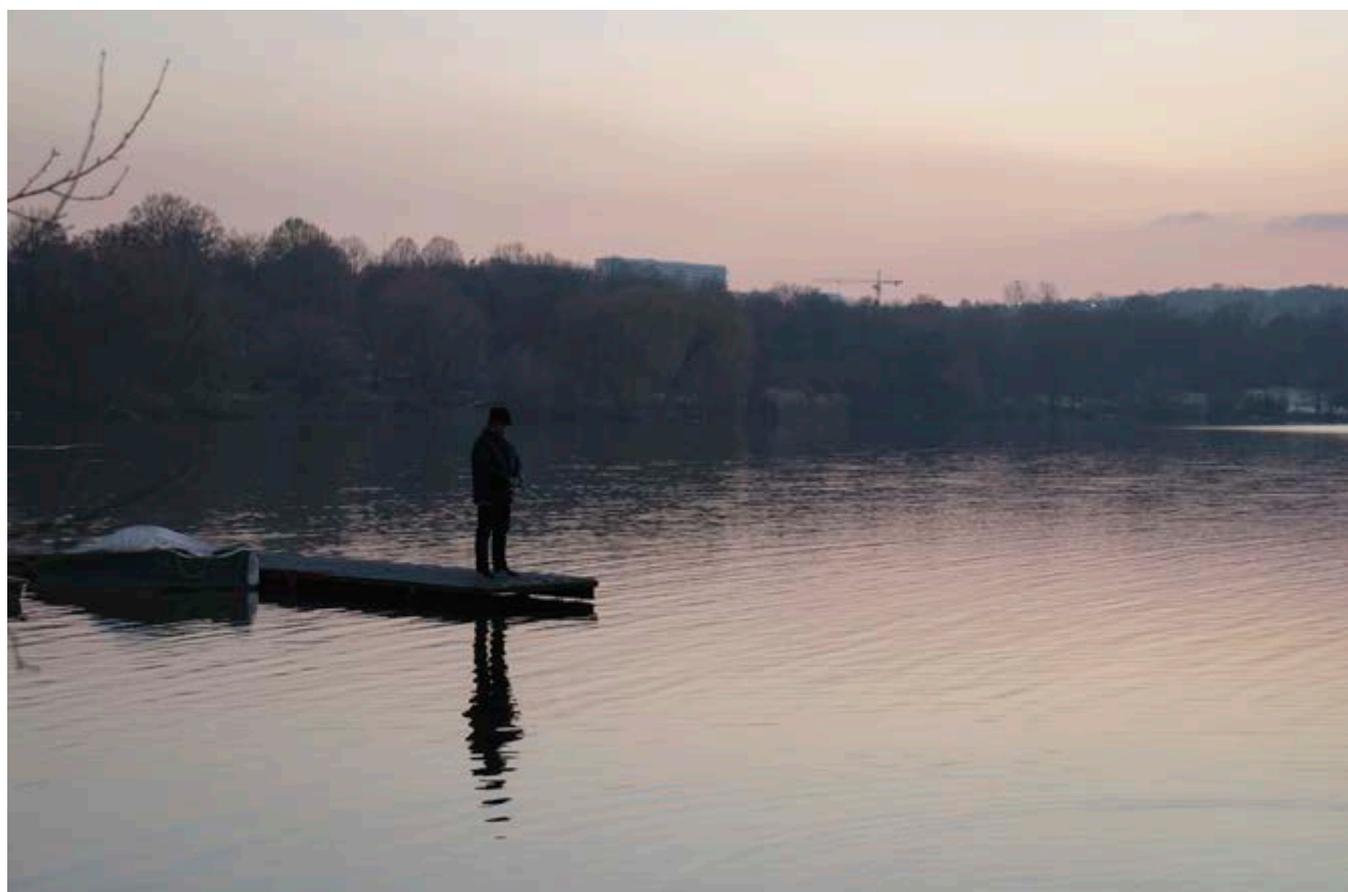


JOHANNA BRAUN - NAH AM WASSER





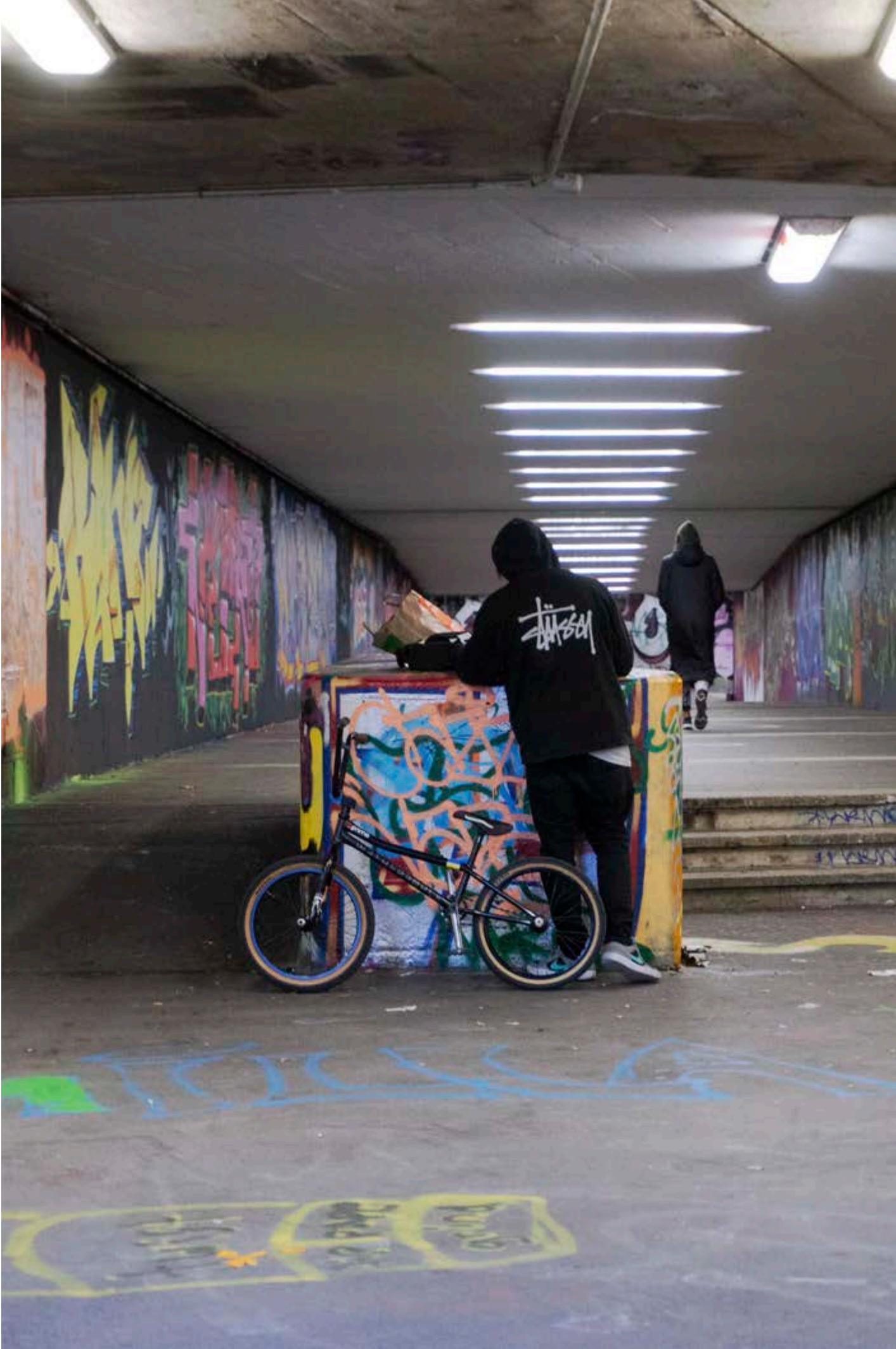








Ein kleiner unscheinbarer Durchgang in Bad Canstatt. Für einige Menschen ist er Teil des täglichen Weges zur Arbeit. Für andere hat er eine besondere Bedeutung: eine legale Leinwand für die Sprayer*innen der Stadt und ein Ort zum Abhängen und Skaten. Für Christopher Allan wird die „Hall of Fame“ jedes Wochenende zum Übungsplatz. Laute elektronische Musik dröhnt aus seiner Musikbox, während er auf seinem BMX gekonnt Tricks ausführt.

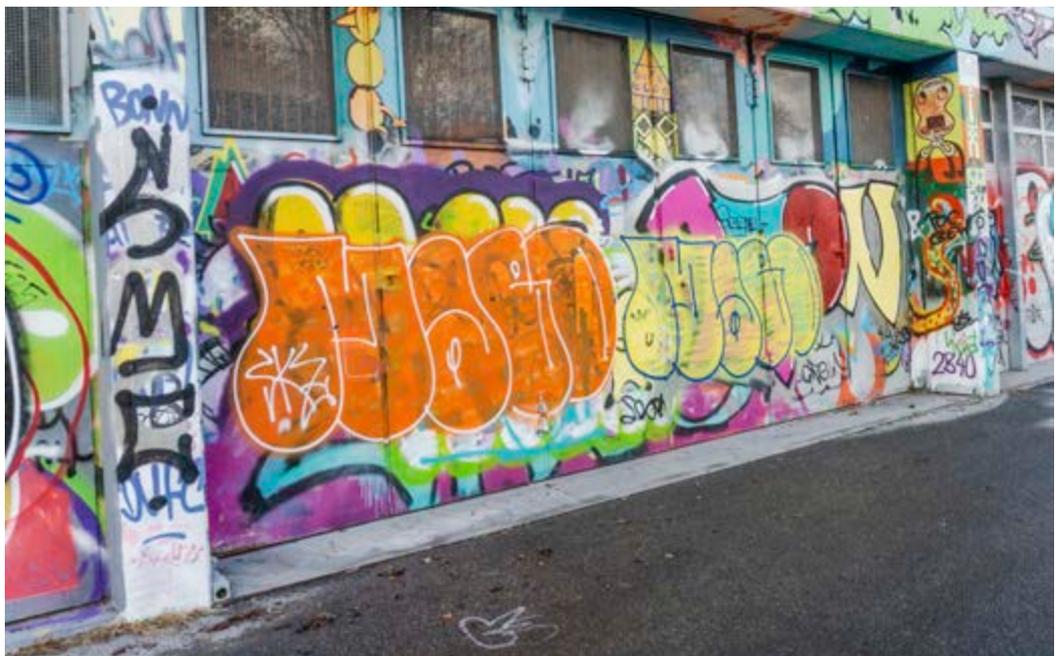


ANNA HÄRLIN - STREET / ART













Gerade mal fünf Minuten Fußweg von der „Hall of Fame“ entfernt ist der Stuttpark. Hier treffen sich die Skater*innen Stuttgarts. Chiara kommt dort jeden Monat zu den organisierten Girls Sessions und skatet gemeinsam mit ihren Freundinnen. Seit 2020 ist ihr Board ein ständiger Begleiter. Falls sie mal nicht im Stuttpark ist, trifft man sie oft vor der St. Maria Kirche beim Österreichischen Platz an. Dort hat sie gemeinsam mit anderen Skater*innen sogar einen Tisch bereitgestellt, der viele Tricks möglich macht.













LILLI NATZSCHKA - EIN BLICK REICHT





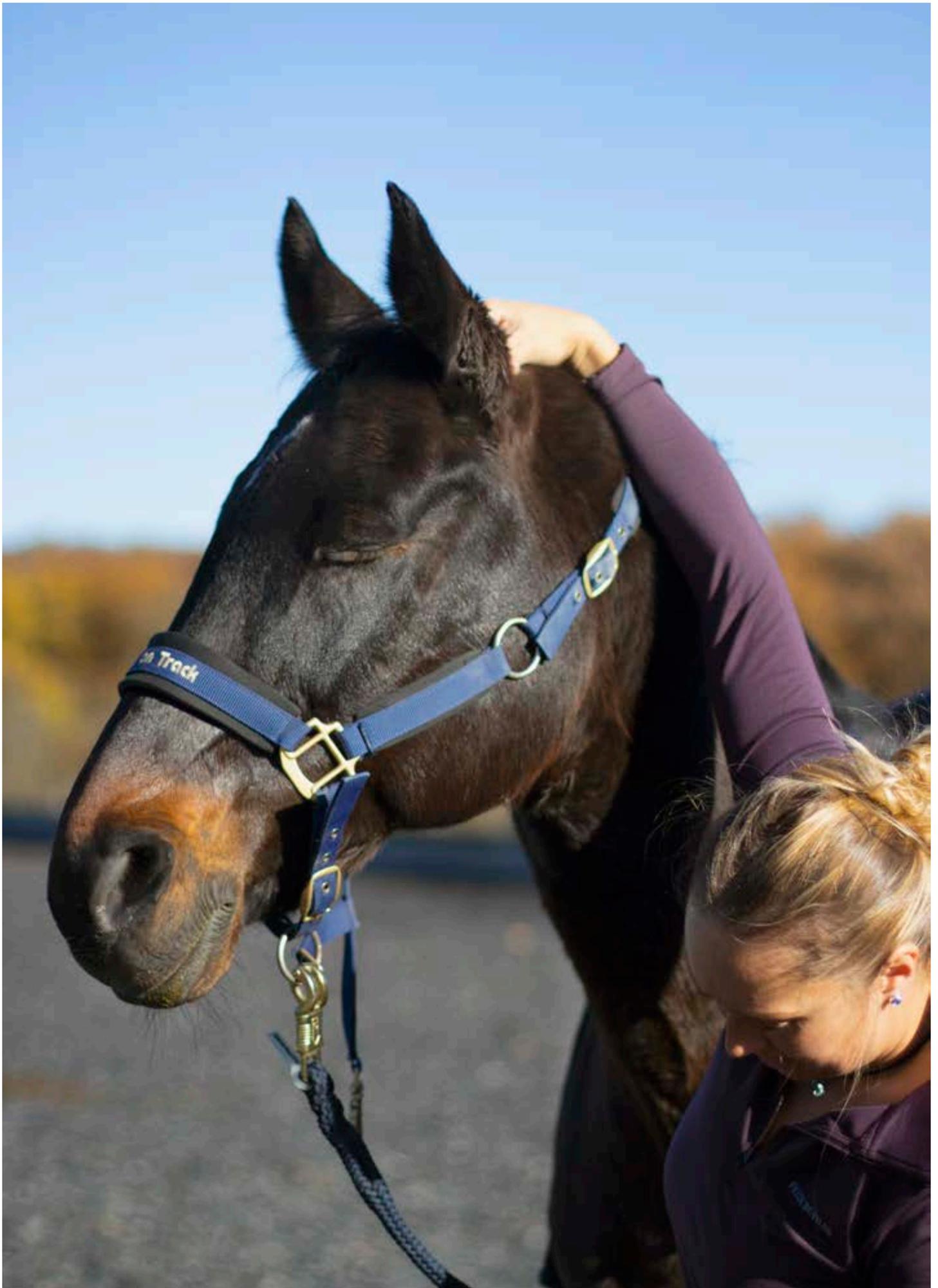






Der Kräherwald in Stuttgart. Eigentlich nur ein Wald. Nein, Wald und Wohngebiet. Wirklich? Auf der Suche nach einem geeigneten Thema für mein Projekt, stellte ich mir genau diese Frage. Die Aufgabe: Stuttgart vorstellen. Und was unterscheidet den Kräherwald vom Rest der Stadt? Ohne meine ganze Recherche auf Google – und zwei Absagen – wäre ich überhaupt nie auf mein jetziges Thema gekommen. Der Kräherwald hat sehr viele Tiere und Tierpraxen. Als mir dieses markante Merkmal auffällt, ist mein Thema klar: Wenn ich schon keine Menschen vor die Linse bekomme, versuche ich es mal mit Tieren. So bin ich auf Kim Flaig gestoßen. Kim arbeitet als Tierphysiotherapeutin und Tiernaturheilkundlerin. Sie sieht am Gang eines Pferdes, wo seine Probleme liegen und kennt auch den lateinischen Namen für den entsprechenden Muskel. Latein können nicht viele Menschen. Die Muskelnamen noch weniger und beides zusammen bei einem laufenden Pferd anzuwenden, ist sehr beeindruckend und spannend. Kim hat mich einen Tag lang mitgenommen. Mich, meine Kamera und zwei Objektive.

Ich durfte beim morgendlichen Zähneputzen, bei der Mittagspause und bei der Arbeit dabei sein. Aufgrund meiner Unwissenheit über Pferde, habe ich den Tag einfach auf mich zukommen lassen und gehofft, dass sich die Momente von allein ergeben werden. Letztendlich kamen nicht nur die Momente von allein, sondern ich habe auch meinen Wissenshorizont enorm erweitern können. Wusstest du, dass ein Pferd anfängt zu kauen und die Zunge rauszustreckt, wenn es sich entspannt, wenn man es an den richtigen Stellen massiert? Dass Pferde unfassbare Poser sind, die sich immer zur Kameralinse drehen? Oder wo die Reflexpunkte der Pferde sind und dass diese großen Tiere wahre Sensibelchen sind? Kim hat mir gezeigt, wie gut Pferde, übrigens genauso wie Menschen, auf Gerüche reagieren und sich an diese erinnern. Ich habe nicht nur viel gelernt an diesem Tag, sondern auch ein ganz klein wenig meine Angst vor diesen sehr majestätischen und großen Tieren verloren.







Vereine, wie die Initiative Homosexualität Stuttgart e.V. und der Weissenburg e.V., bieten queeren Menschen wichtige Schutzräume. Sie kämpfen für die rechtliche und gesellschaftliche Gleichstellung von LSBTTIQA* Menschen. „Auch wenn die Toleranz der Stuttgarter*innen in den letzten Jahren gewachsen ist, gibt es immer noch zu wenig Verständnis und Akzeptanz gegenüber ihren queeren Mitmenschen“, sagt Mik, einer meiner Kollaborateure. Unser Studio sind die Straßen im Heusteigviertel. Ich möchte mit meiner Fotoserie queeren Stuttgarter*innen einen Platz und eine Stimme geben. Unser Studio sind die Straßen im Heusteigviertel.

„Be queer, be proud, be visible und lasst euch nicht unterkriegen.“

*LSBTTIQA: Lesbisch Schwul Bisexuell Transsexuell Transgender Intersexuell Queer Asexuell





ALINA ROTHE - BE QUEER, BE PROUD, BE VISIBLE













0711 Blicke sind neun Perspektiven auf Stuttgart. Jeder Wurf ein Treffer. Zu Beginn des Semesters hat jede Studierende einen Wurf auf den Stuttgarter Stadtplan frei, so ergibt sich das persönliche Semesterprojekt. Einige treffen auf Orte, die ihnen gut bekannt sind. Andere Pfeile landen in Stadtteilen, in denen die Werferinnen noch nie waren. Beides hat seinen Reiz und seine Herausforderung. Das Projekt ist dokumentarisch und eine konkrete fotografische Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Stadtteil und seinen Bewohner*innen, in der die eigene Autorinnenschaft reflektiert wird. 0711 Blicke – Senden und Empfangen.

FOTOS UND GESCHICHTEN AUS STUTTGART

Laura Benner
Merve Bozkurt
Johanna Braun
Nanxinman Cai
Anna Härlin
Lilli Natzschka
Alina Rothe
Josepha Stolz
Nadine Thurner

DANKE

Wibke Reckzeh
Marcus Haffner
Joachim Herter
Lars Lenhardt

DRUCK

Laserdruck auf BioTop 3, 90 g/m²
Umschlag: Chromolux metallic 250 g/m²
Auflage: 20

Wintersemester 2022/2023

Merz Akademie
Hochschule für Gestaltung, Kunst und Medien
Stuttgart

Entstanden im Rahmen des Projekts
„Senden und Empfangen: Autorenschaften in
der Dokumentarfotografie“
Betreuende Professorin: Anja Weber

07 11 Blicke

SENDEN UND EMPFANGEN